

Laufemer um de Rhyfall!

Einleitung

Die Idee ist simpel: ein Weg rund um den Rheinfall auf annähernd gleichbleibendem Niveau für Wanderer, Spaziergänger, Einheimische, Touristen, Junge und Alte. Ein Höhenweg, auf dem man als Spaziergänger weder Strassen überqueren noch an Parkplätzen entlanggehen oder Treppen steigen muss.

Auf Augenhöhe mit dem Fall umkreist der 2,4 km lange Parcours das Naturschauspiel und die so unterschiedlichen historischen Ensembles an seinen Ufern. Auf dem Weg verschieben sich die Elemente, verschwinden, tauchen wieder auf und treten in einen Dialog, der ausser visuellem Vergnügen auch neugierig auf Bedeutungen und Zusammenhänge macht.

Bedenkenswert, aber nicht essentiell für die Idee des Höhenwegs sind Zugaben wie eine voll ausgebaute Promenade, Weinbar oder Zahnrad-/Standseilbahn.

Dass der Rheinfall eine bessere Inszenierung verdient als die heutige ist unumstritten. Minaturwelten und Immersiveräume in der Nähe, mögen eine Ergänzung sein, das Erlebnis vor Ort können sie nicht ersetzen.

Umgekehrt sollte der Rundweg medial begleitet werden, von Tafeln, Faltp länen, Führern und Apps. Die Fülle an natur- und kulturgeschichtlichen Zeugen, die sich um den Wasserfall gruppieren, garantiert eine spannende Geschichte.

Das Erlebnis bleibt der Weg, der einmal alten Pfaden folgt, dann in unbegebares Gelände vorstösst und ebenso bequem am Abgrund wie am Bahndamm entlangführt, von einem Logenplatz zum nächsten.

Viel Vergnügen!

Mitarbeit: Hubert Bächler (Text), Moshe Moograbi (Layout)
Dank an Heinz Emigholz, Katja Etter, Verena Etter, Andreas Kessler,
Bernhard Ott, Kilian Schmitz-Hübsch

Inhalt

6 **Überblick**

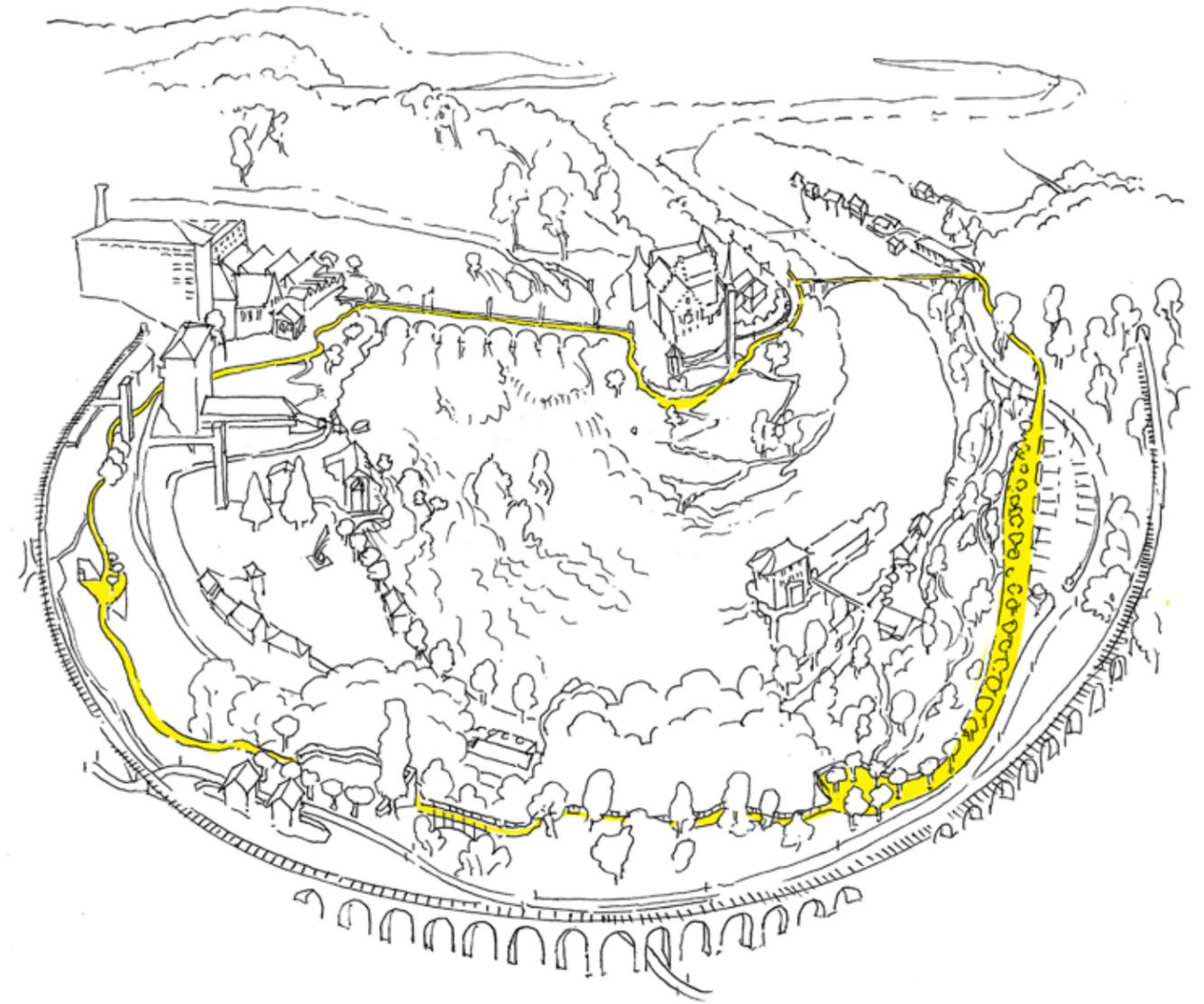
10 **Nah am Fall**

22 **Auf Augenhöhe
mit dem Fall**

Die Römer haben ihn gar nicht erst erwähnt,
niederländische Kaufleute wollten ihn sprengen,
andere stauen, umschiffen, oder sonstwie zum
Verschwinden bringen, aber der Rheinfall ist
immer noch da.

Überblick

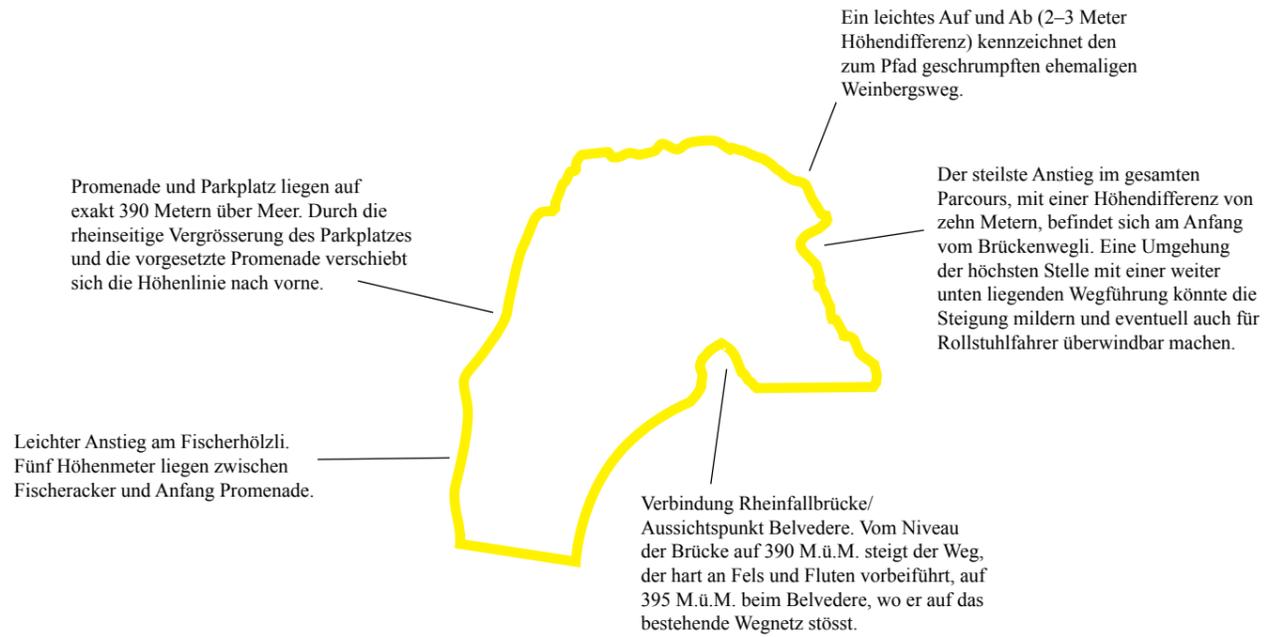
Höhen-, Panorama-, Rundweg



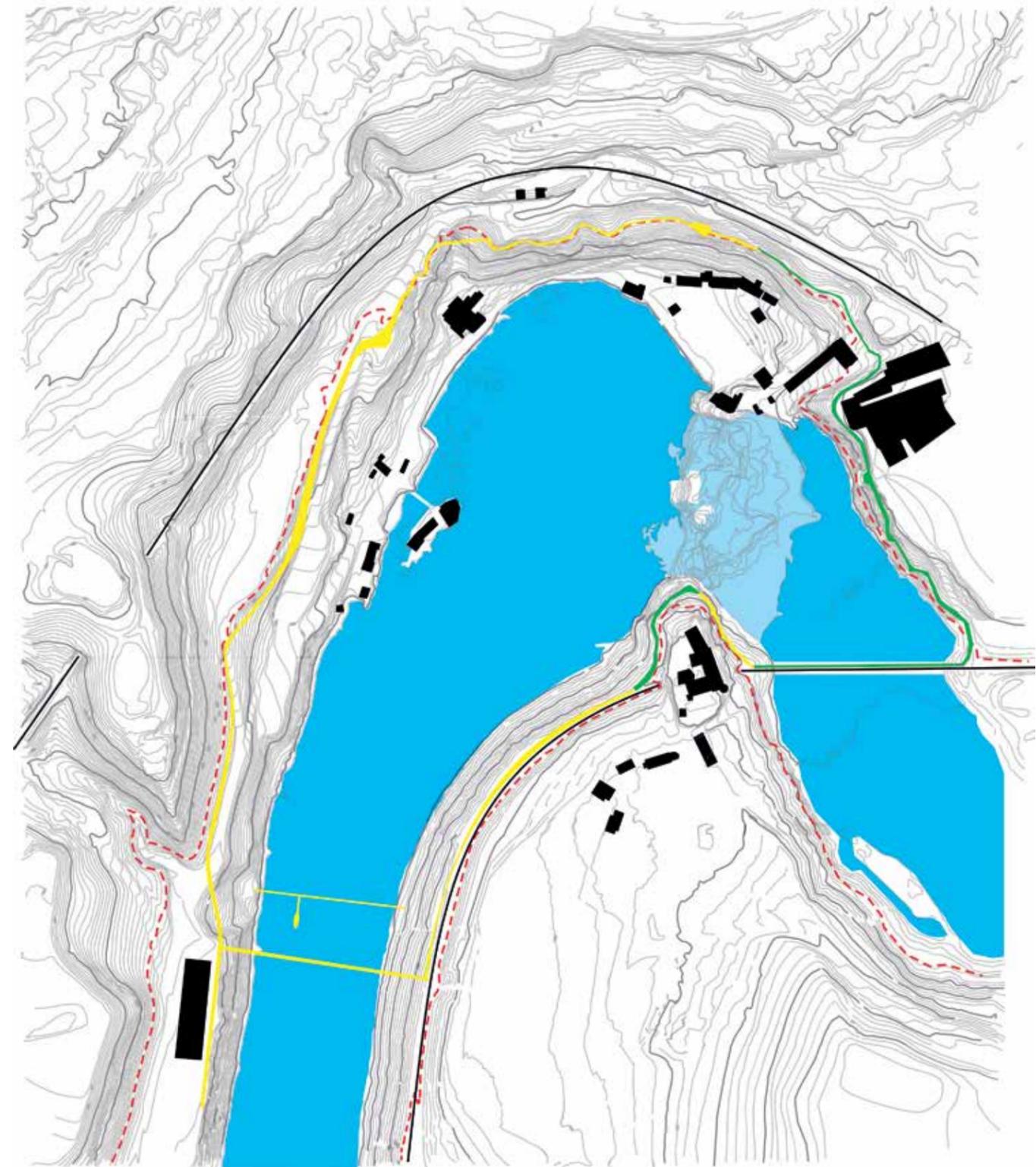
Sicht von Norden auf Rheinfall und Rundweg. Vom Zentrum Neuhausens und den Eisenbahnstationen auf beiden Seiten des Flusses erreicht man den Weg innert Minuten.

Niveau

Das Niveau des Höhenwegs bewegt sich generell zwischen 385 und 395 Metern über Meer.

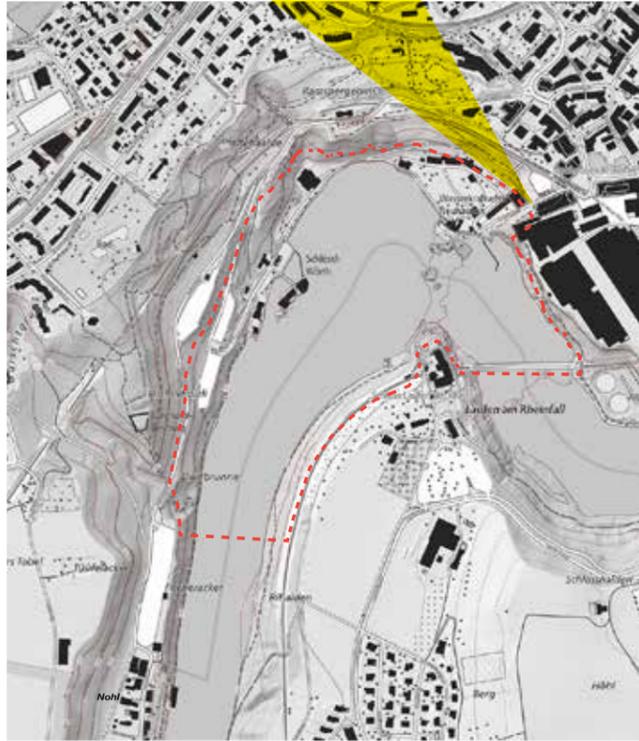


Auf der Neuhauser Seite folgt der Höhenweg einer Terrasse in den Hängen des Rheinfallbeckens, eine Kalksteinstufe, die vom Nohl bis zum Rheinfall immer wieder aus der Uferböschung hervortritt. Die schmale, auf gleicher Höhe liegende Terrasse auf der gegenüberliegenden, zürcherischen Seite, datiert vom Bau der Bahnlinie Schaffhausen – Winterthur.



Nah am Fall

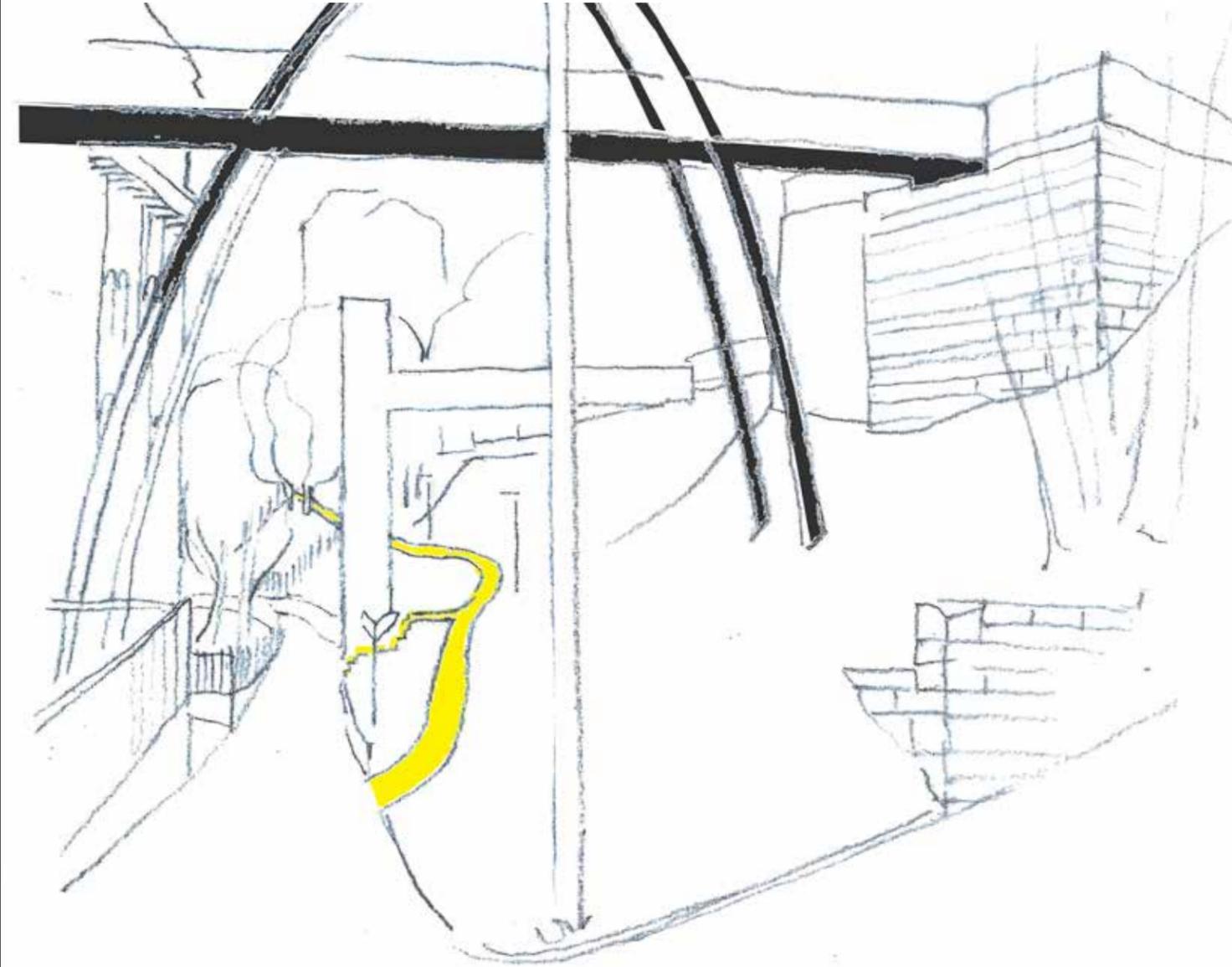
Von der Laufengasse via Schloss Laufen zur Fussgängerbrücke



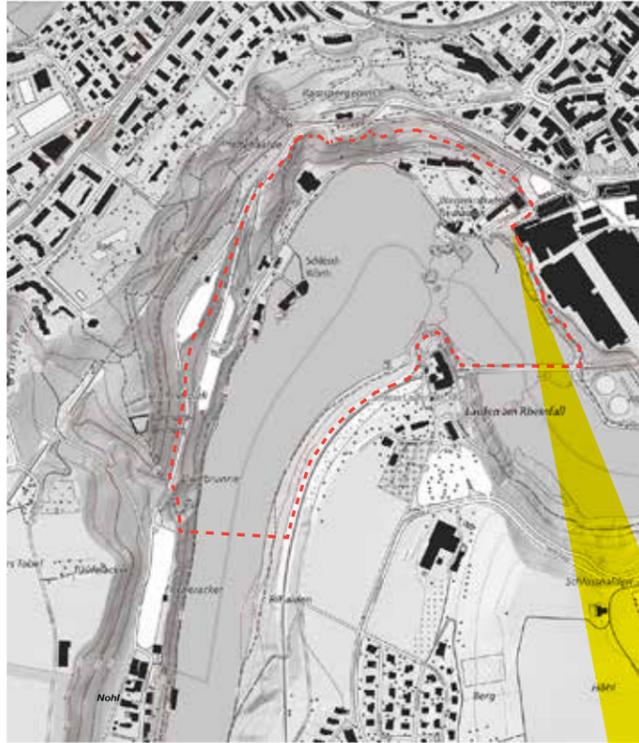
Eine historische Kreuzung an unwegsamer Stelle. Tief zwischen den aufragenden SIG Bauten und einer kunstvoll gemauerten Mauer des alten Weinbergs kreuzte sich früher der Verkehr vom und zum Umschlagplatz am Schössli Wörth, der Getreidemühle und vom Eisenwerk mit den Karren der Rebleute.

Wer von Neuhausen kommt oder mit der Bahn anreist, beginnt die Wanderung am Industrieplatz oder nimmt den Lift vom Gleis 1 hinunter zum Haldenweg, wo nach wenigen Schritten ein unscheinbarer Seitenpfad abzweigt, der Höhenweg.

Wir gehen in die andere Richtung, hinauf zur Laufengasse und das alte Brückenwegli hoch, das zur Eisenbahnbrücke und zum Schloss Laufen führt.



Kreuzung Laufengasse/Haldenweg, Abzweig Höhenweg. Im Zentrum die Passerelle zum SIG Laufenhaus. Auf der Stützmauer gegenüber stand früher ein Hotel mit Restauration, von dessen Zimmern und Terrassen man auf den Rheinfall schauen konnte.



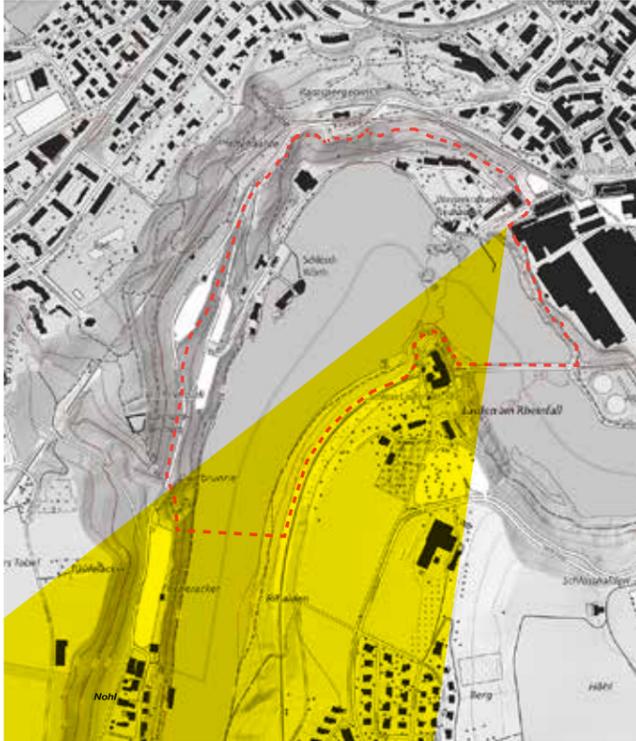
Das heute als SIG Areal bezeichnete Gebiet war bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ein Rebberg. In der Röthe. In dessen Mitte stand eine Trotte, das Röthetröttli. Wie sich die Weine vom Rheinfallbecken und der Röthe unterschieden, ist nicht überliefert.

Schon bevor die SIG aus dem Weinberg ein Fabrikareal machte, soll es einen Weg durch die Klippen über dem Fall gegeben haben, womöglich ein Schmugglerpfad. Das heutige Brückenwegli, mit seinen schrägen Bruchsteinmauern und vorspringenden Plattformen ist ein Zeuge der Tourisuskultur des neunzehnten Jahrhunderts.



Querschnitt durch die Klippen am Weg zur Rheinfallbrücke. Oben links eine Turbinenhalle mit drehenden Turbinen.

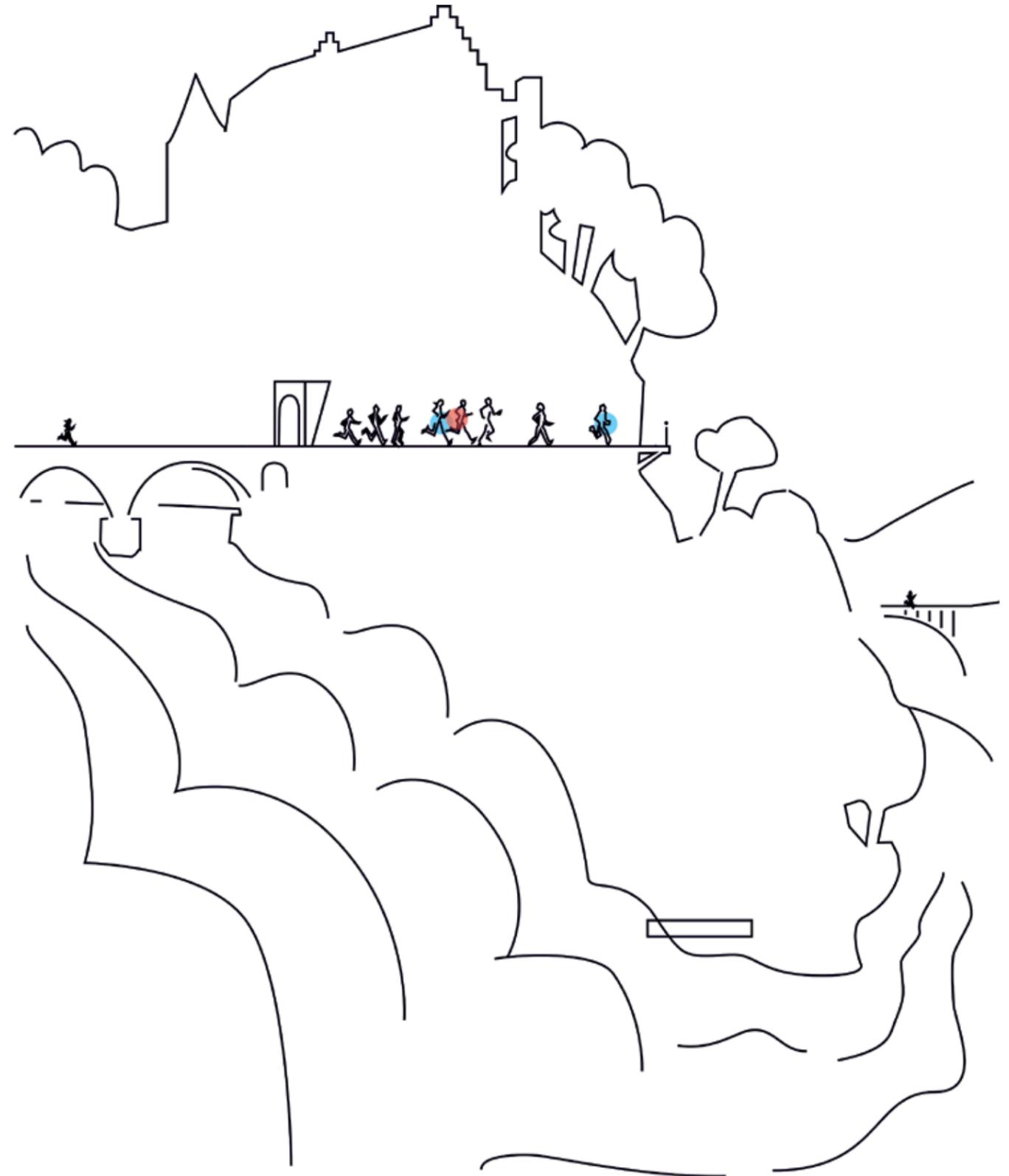
Umgehung Schloss Laufen



Die Umgehung des Schlosses entlastet die dortige Infrastruktur und wirkt sich positiv auf das erklärte Ziel einer exklusiveren Bewirtschaftung aus.

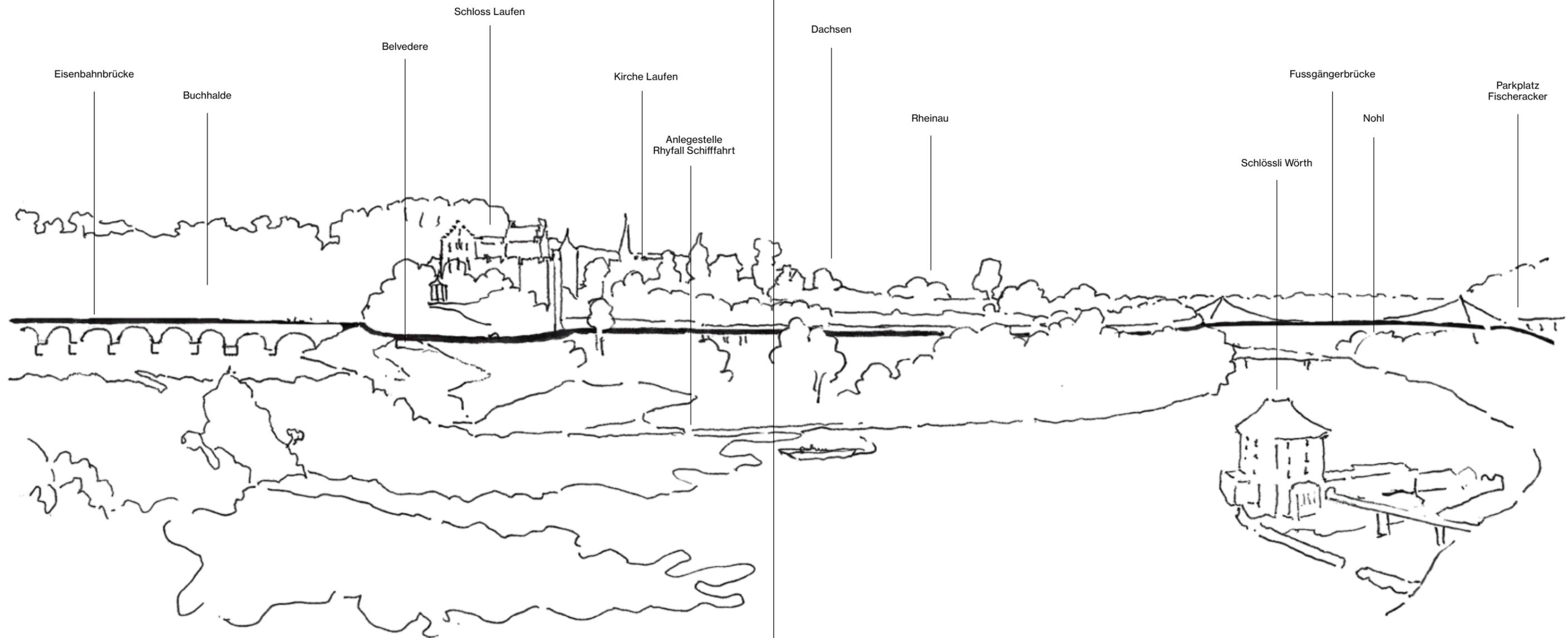
Am Ende der Eisenbahnbrücke teilt sich der Toursistenstrom. Einige nehmen den Anstieg zum Schloss Laufen, die anderen den neuen Weg, der rechts vom Tunnel in die Felswand über den ersten Kaskaden und weiter zum Aussichtspunkt Belvedere führt.

Vom Belvedere windet sich der Weg an den Schlossmauern und am Liftturm vorbei zur Bahnstation Schloss Laufen. Ab dort folgt er dem Bahndamm in eine langegezogene Kurve nach Süden, wo zwischen den Bäumen bald die neue Fussgängerbrücke erscheint.



Wettnlauf um den Rheinfall: Der gut 2,4 km lange Parcours mit seiner minimalen Steigung ist bei Läufern und Zuschauern gleichermaßen beliebt.

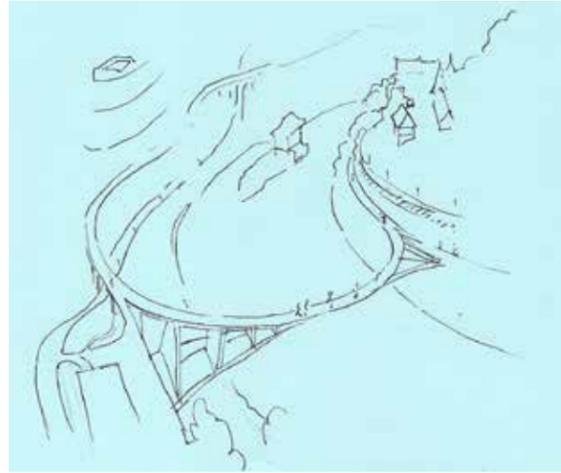
Höhenweg Laufen-Uhwiesen



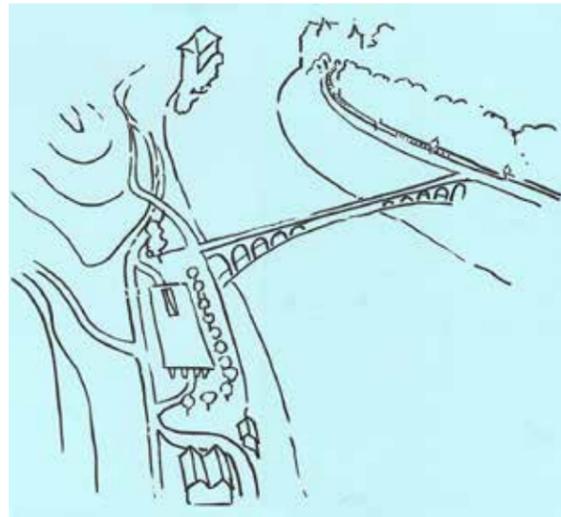
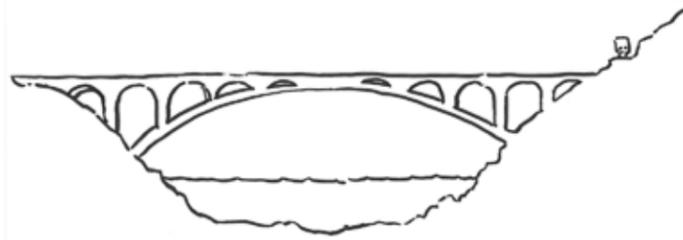
Das linke Rheinufer sowie der rechtsrheinische Weiler Nohl gehören zur Gemeinde Laufen-Uhwiesen und somit zum Kanton Zürich. Um die Schaffhauser Zölle zu umgehen, wurde im achtzehnten Jahrhundert erwägt, Güter beim Nohl über den Rhein und direkt an süddeutsche Abnehmer zu transportieren.

Dreissig Meter über dem Wasser, von Terrasse zu Terrasse, spannt sich eine schmale Fussgängerbrücke über den Rhein.

Fussgängerbrücke

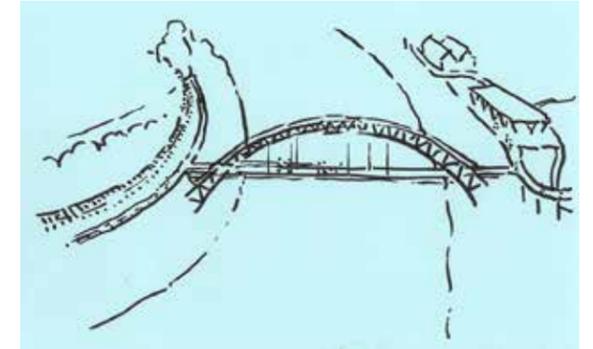
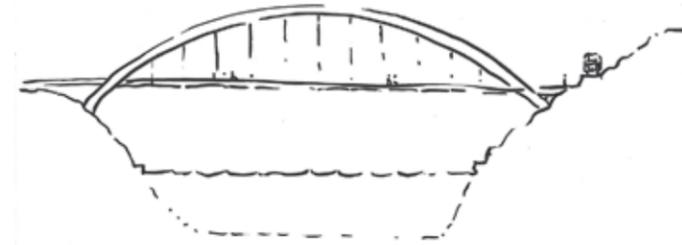


Blick von Süden.

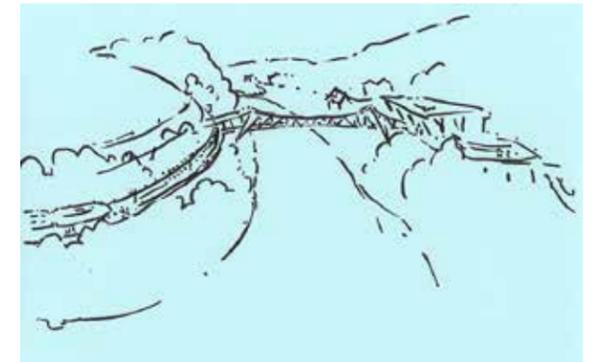
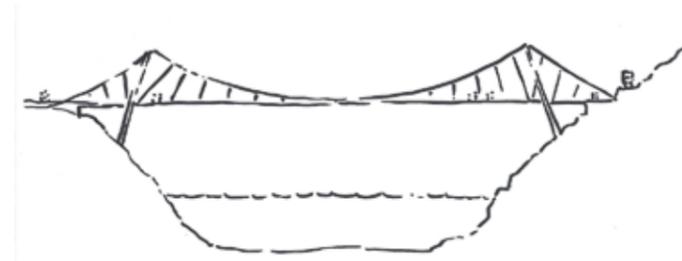


Blick von Süden.

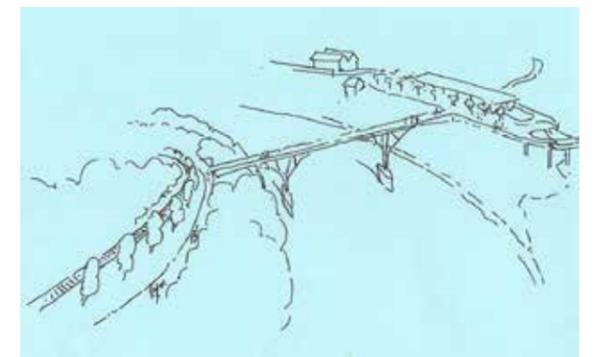
Ob von den Holzbrücken eines Hans Ulrich Grubenmann, den hängenden eines Othmar Ammann, den in Beton gegossenen eines Robert Maillart, den ungleichen Bögen der Eisenbahnbrücke oder ganz allein von der Lage inspiriert, eine Brücke an dieser Stelle gibt dem Rheinfallbecken eine optische Grenze, dem Fluss ein Geleit und dem Wanderer eine Abkürzung.



Blick von Norden.



Blick von Norden.



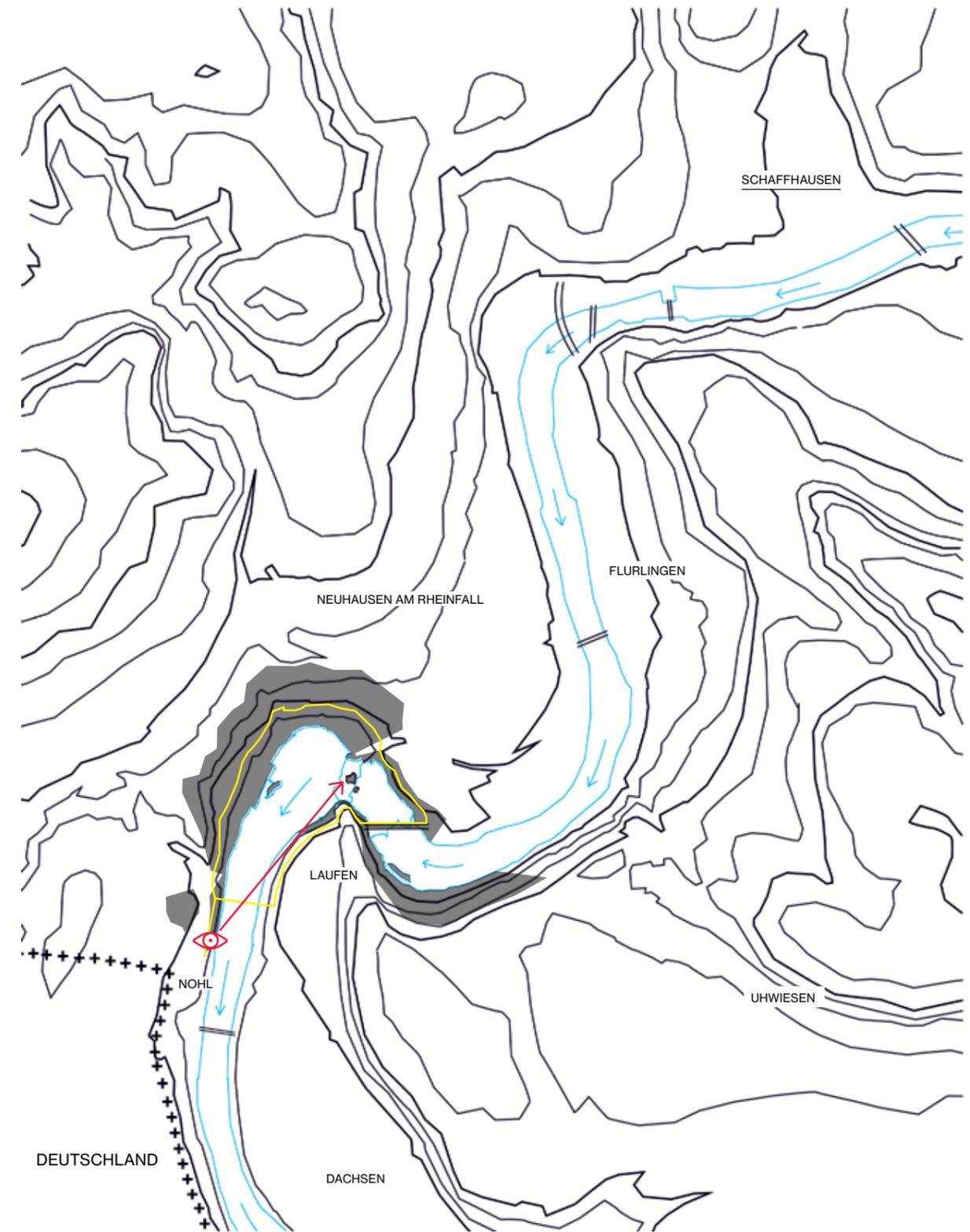
Blick von Nordosten

Auf Augenhöhe mit dem Fall

Vom Fischeracker zur Laufengasse

Wer von der Mitte der Brücke Richtung Nordosten schaut, sieht den Rheinfall als weissen Bogen aus der nächsten Flussbiegung hervorschiessen. Eine ungewohnte Perspektive und eine Erscheinung in der sonst sanft gewellten Landschaft.

Am anderen Ufer strömen Besucher aus den Parkhaus oder verweilen oben auf dem Deck, wo die Aussicht noch besser zu sein scheint.



- Gebiete mit Sicht auf den Rheinfall
- Sichtachse Fischeracker/Rheinfall
- Höhenweg

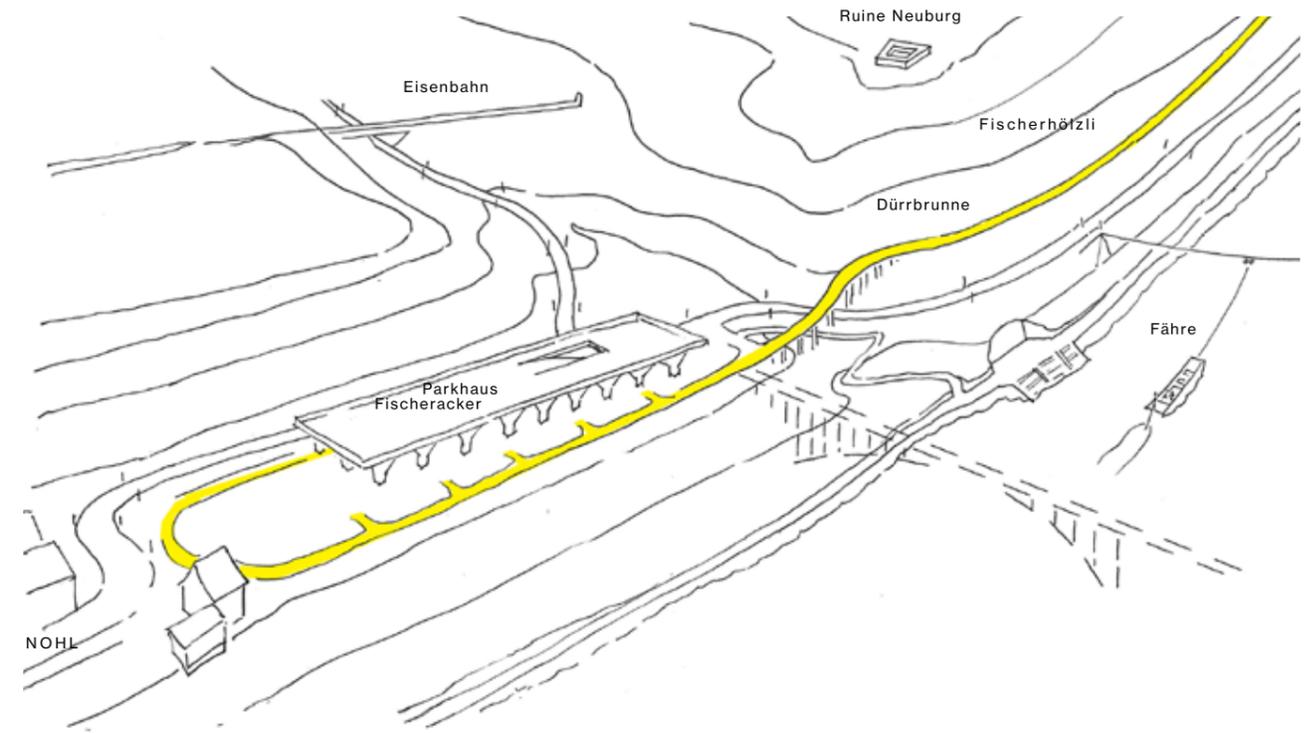
Topografisch bedingt, ist der Rheinfall nur von einem wenige Hektaren umfassenden Gebiet aus sichtbar. Davon ist ein grosser Teil bewaldet, unzugänglich, oder liegt oberhalb des Falls.



Der Bau des Kraftwerks Rheinau, 1956, lässt den Pegel des Rheins soweit ansteigen, dass der Fährbetrieb beim Nohl wegen mangelnder Strömung eingestellt werden muss. Sechshundert Meter flussaufwärts, auf halber Strecke zum Rheinfall, ist die Strömung deutlich stärker. Mit Blick auf den Rundweg wäre hier statt einer Fussgängerbrücke auch ein Fährbetrieb ans Zürcher Ufer denkbar.

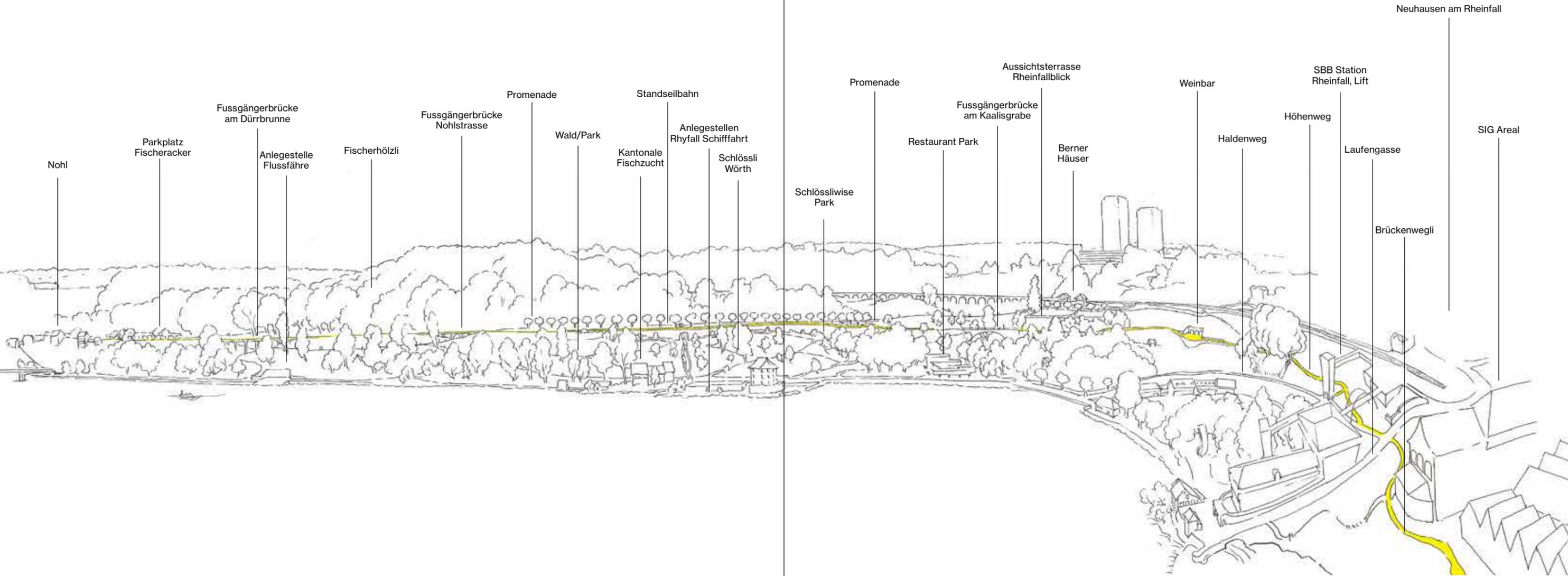


Seit Menschengedenken zu Neuhausen gehörend, wurden Fischeracker und Fischerhölzli früher vom Nohl aus bewirtschaftet.

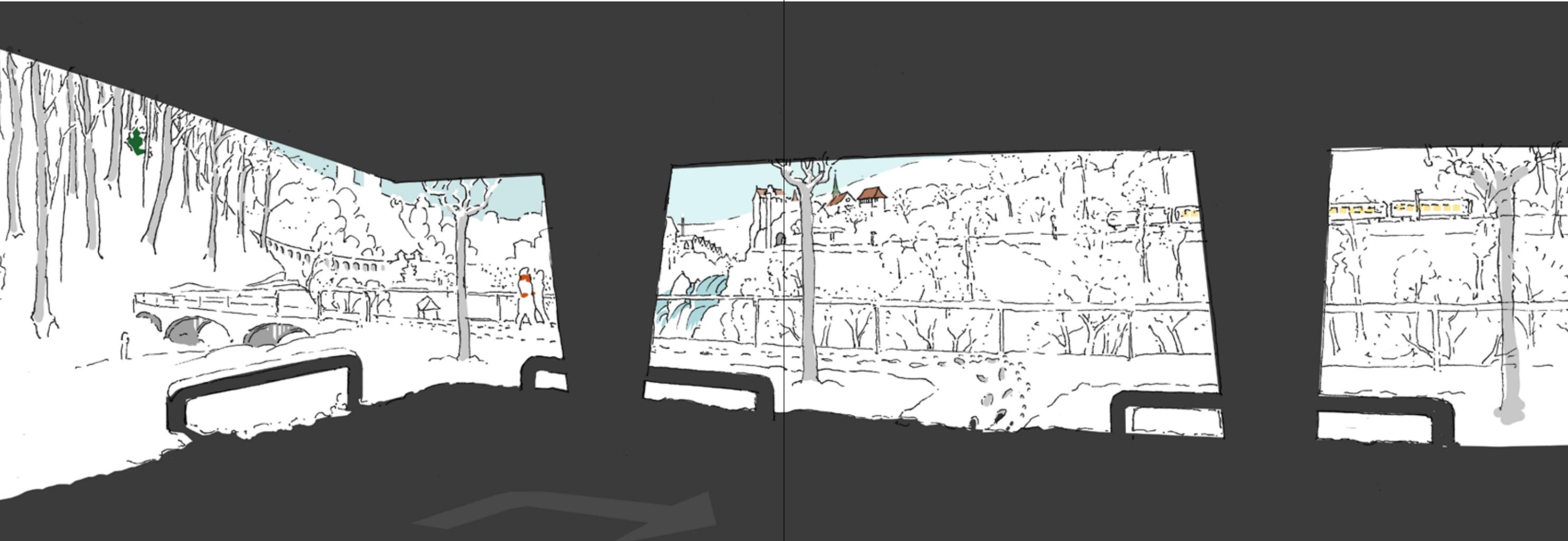


Einstöckiges, offenes Parkdeck, Länge variabel. Das Parkdeck ergänzt den bestehenden, eingeebneten Parkplatz Fischeracker.

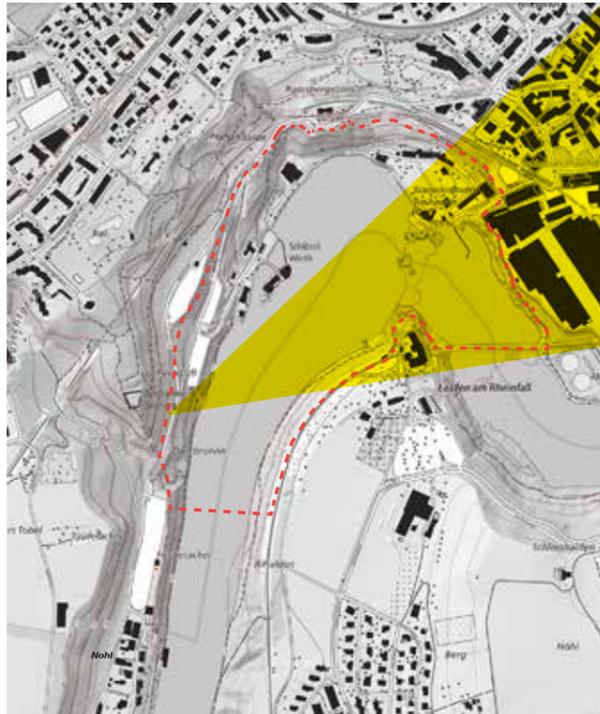
Die Ausgänge des Parkhauses münden auf einen breiten Schotterweg, der an der Abbruchkante entlangführt. Eine Tafel weist darauf hin, dass man sich hier am Anfang eines Panorama- und Rundwegs befindet. Und dass die Distanz zum grossen Felsen in der Mitte des Falls siebenhundert Meter beträgt. Dem Weg Richtung Norden folgend, überquert man das Tobel am Dürrbrunne, die Nohlstrasse und einen Pfad, der sich hinunter zum Rhein schängelt.



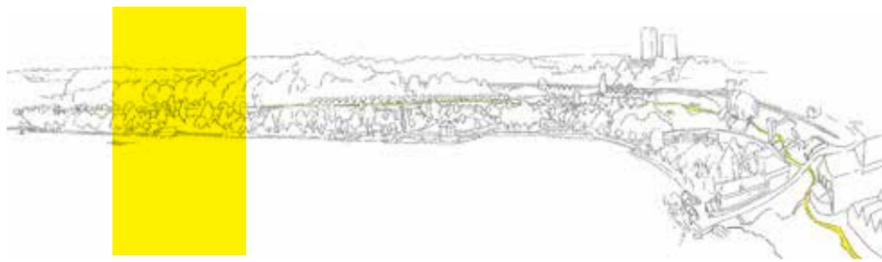
Das Neuhauser Ufer vom Nohl bis zu den Klippen unter dem SIG Areal. Die Illustration zeigt eine Variante mit Fährrbetrieb zum Zürcher Ufer.



Blick aus dem Parkhaus nach Nordosten.

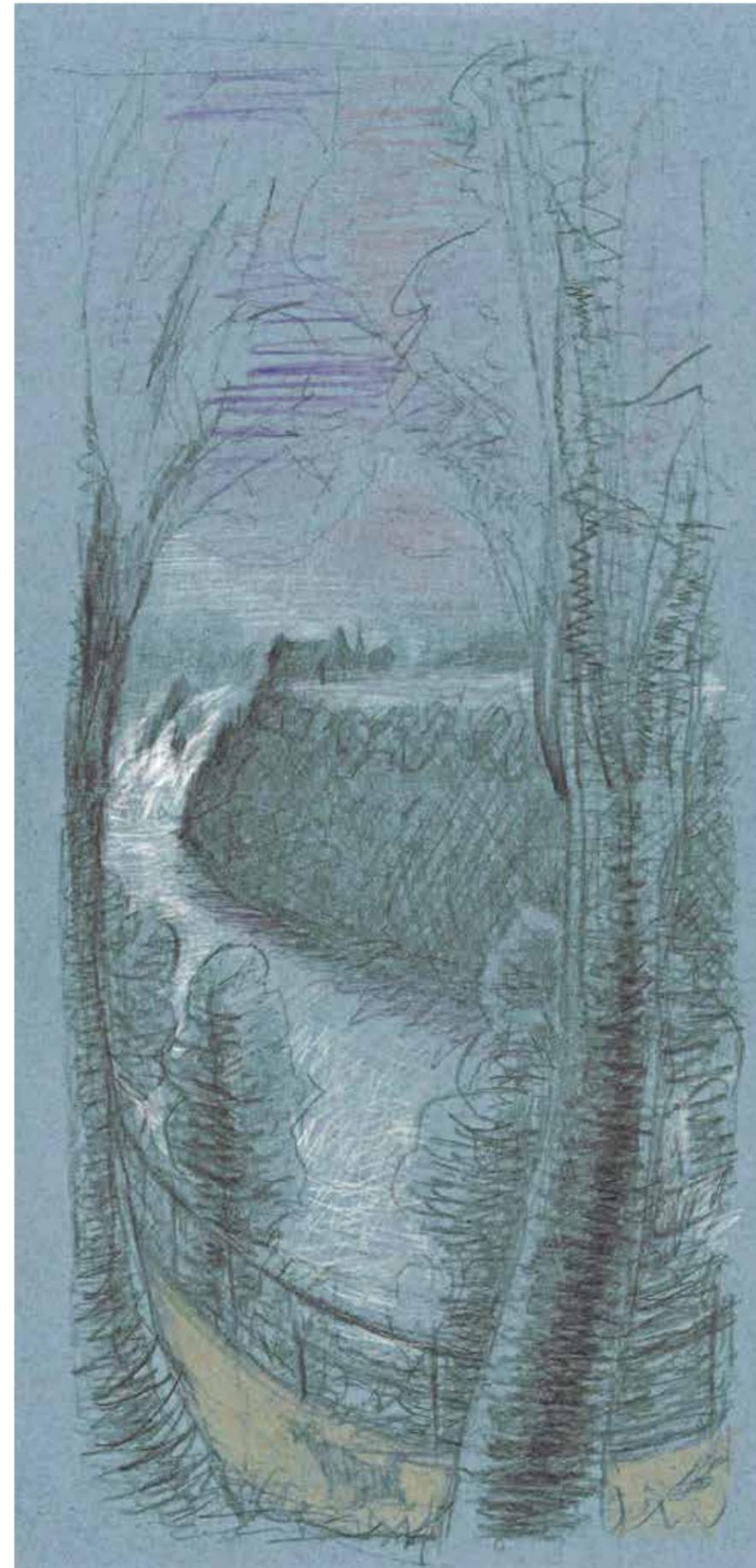


Der Flurname verweist auf die einst reichen Fischgründe am Rheinfall, vor allem auf die Salme, die sich am Fall erschöpften und zu leichter Beute wurden. Quellen berichten von sagenhaften Fängen, aber auch von mageren Jahren und von immer wieder aufflammendem Streit um Pacht-, Weg- und Fangrechte.



Am Parkplatz Fischeracker und auf der Strecke durchs Fischerhölzli sind an geeigneten Stellen Sichtschneisen in den Wald geschlagen.

Durch eine Lücke in den Bäumen sieht man hinter auf den Rhein, die bewaldete Böschung am anderen Ufer und das ländliche Idyll um Schloss, Kirche und Pfarrhaus Laufen. Dann sieht man auch die Bahntrasse und den Höhenweg, die zielstrebig auf das Ensemble zusteuern und darunter verschwinden.



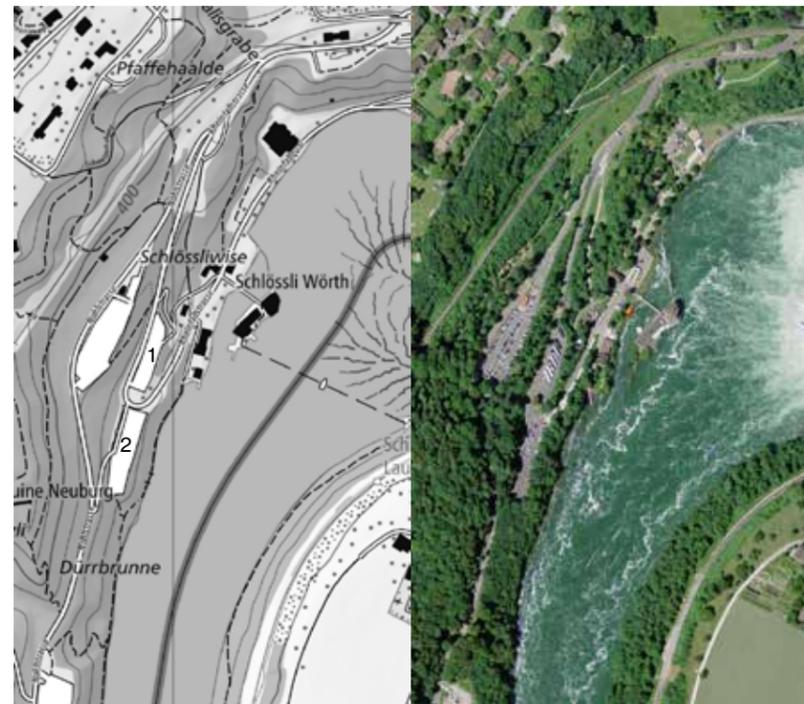
Neben dem Burgfräulein Bertha aus der Sage waren die bekanntesten Bewohner des Laufen Bleuler, Blocher, Jung. Johann Heinrich Bleuler (1758–1823) war Maler und lebte im Schloss, Christoph Blocher (*1940) und Carl Gustav Jung (1875–1961) als Pfarrersöhne im Pfarrhaus.

Strassen, Parkplätze, Fusswege

Die Realisierung des vorgeschlagenen Weges macht Umbauten im Bereich der Schlössliwiese notwendig. So wird der Zubringerverkehr neu geregelt, das Parkplatzproblem gelöst und die verschandelte Halde hinter dem Schlössli Wörth wiederhergestellt. Isolierte Aussichtspunkte und bestehende Wege werden verbunden.

Neben dem Erlebnis einer kurzen aber aufregenden Fahrt, bietet eine Standseilbahn zwischen dem Parkplatz Rheinfal/Höhenweg und dem Rheinfalquai insbesondere Rollstuhlfahrern einen verbesserten Zugang zum Rheinfal.

Aktueller Zustand



Parkplätze 1 und 2. Unbefestigte, schiefe, allenfalls provisorisch in den Hang geschobene Ebenen, durchgehend asphaltiert, keine Trennung von Fussgänger- und Strassenverkehr. In die Jahre gekommene Spontanvegetation versperrt durchgehend die Sicht auf den Rheinfal.

Planung



..... Aufgehobene Parkplätze und Zufahrten

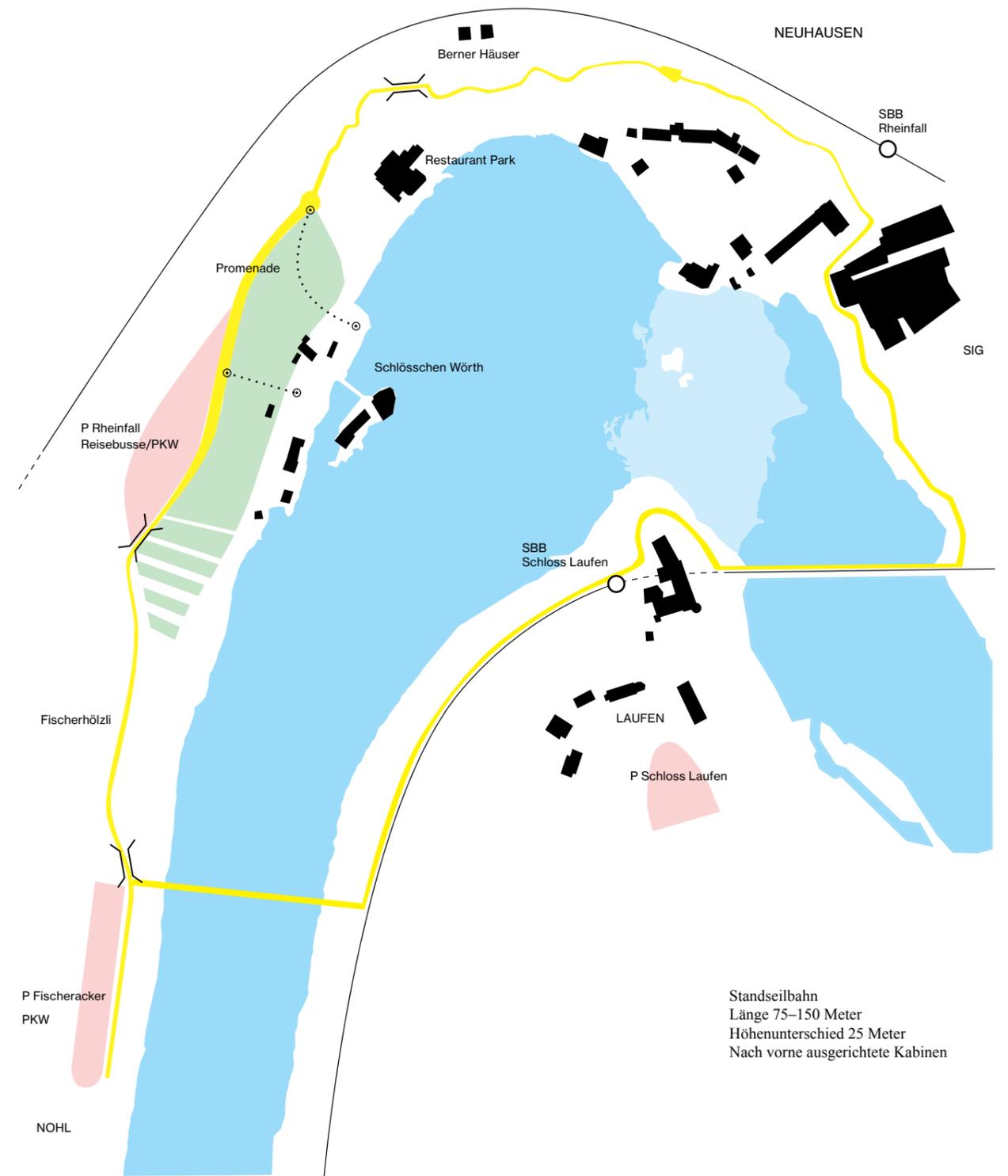
Zufahrt Parkplatz Rheinfal:
Von Neuhausen via Rheinfall- und Nohlstrasse.

Zufahrt Rheinfalquai (Zubringerverkehr Schlössli Wörth, Kantonale Fischereianstalt, Restaurant Park):
Via südlichen Abzweig Nohlstrasse.

Parkplatz Rheinfal. Rheinseitig ausgebaut und eingeebnet. Cars/Reisebusse, Motorräder, Behindertenparkplätze, Kurzzeitparker.

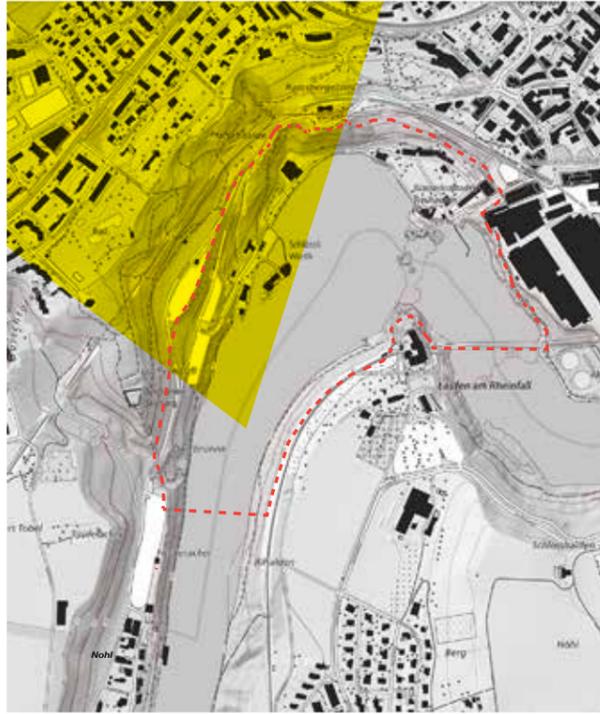
Parkplatz Fischeracker. Ein Parkdeck ersetzt die aufgehobenen Parkplätze 1 und 2.

Höhenweg/Park Schlössliwiese

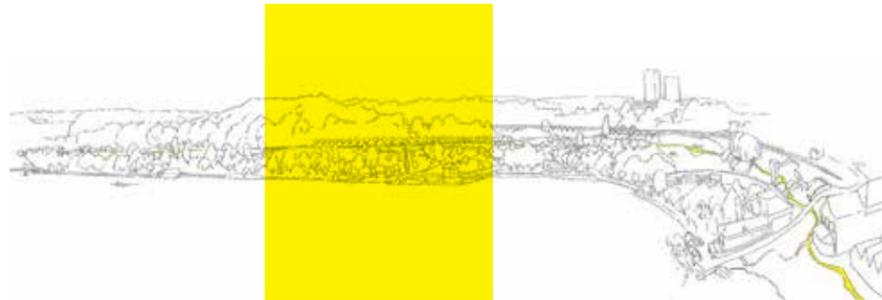


Standseilbahn
Länge 75–150 Meter
Höhenunterschied 25 Meter
Nach vorne ausgerichtete Kabinen

- Rhein/Rheinfal
- Parkplatz
- Wanderweg/Promenade
- SBB
- Park Schlössliwiese
- Standseilbahn, mögliche Standorte

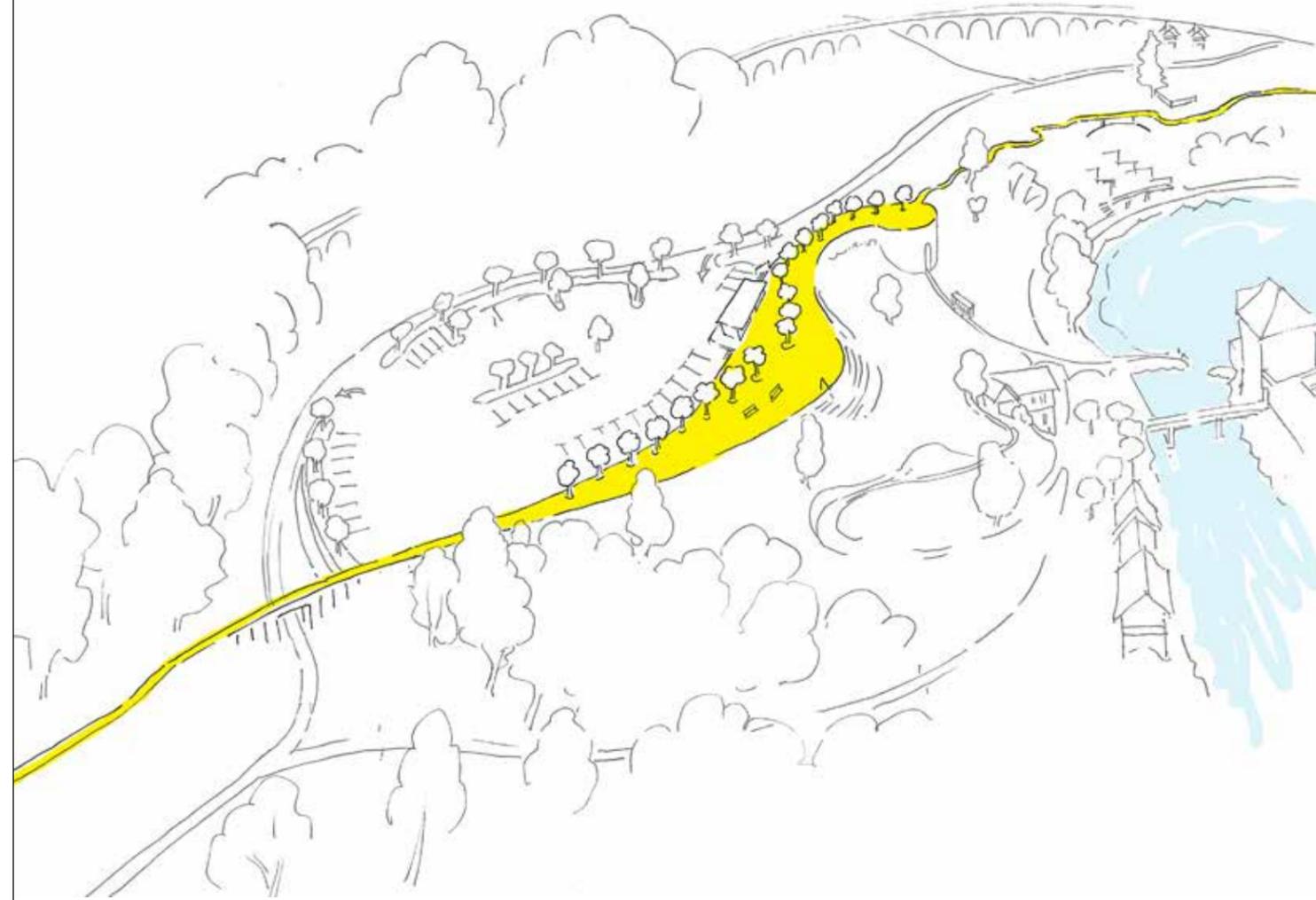


Was für den Wanderer ein Abschnitt seines Weges, ist für Besucher, die am Parkplatz Rheinfal ankommen, die Tribüne auf der sie den Schauplatz betreten.



Dem aufkommenden Automobiltourismus, der nach Schliessung der zwei Grand Hotels eine Alternative darstellte und neue Bedürfnisse, allem voran Parkplätze, mit sich brachte, wurde zuerst ein Teil der Schlössliwiese und nach und nach der gesamte Hang darüber geopfert.

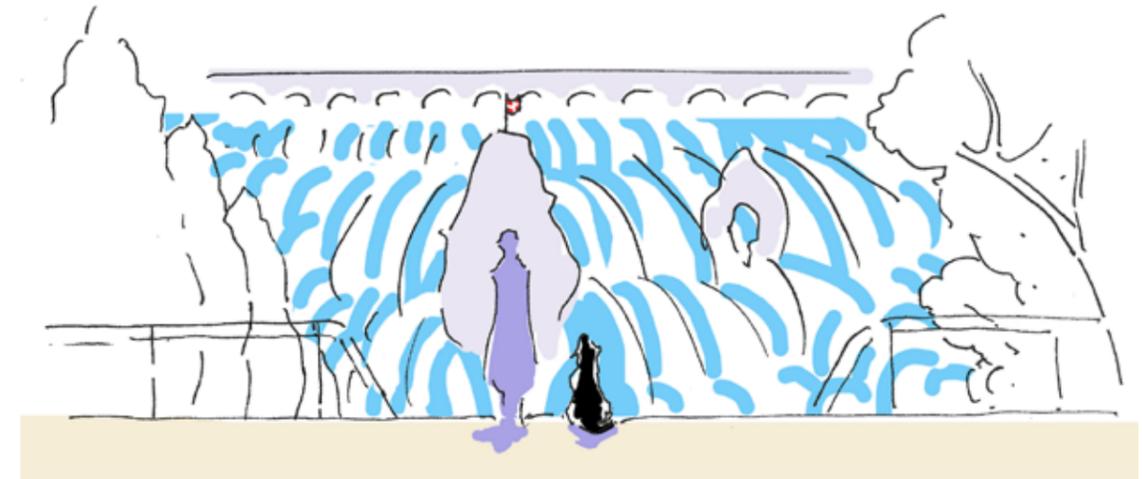
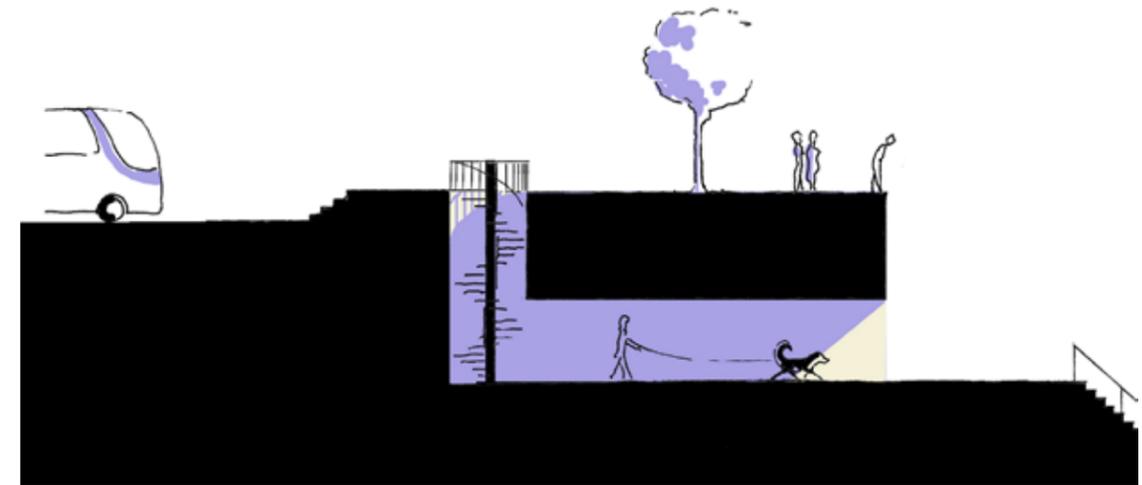
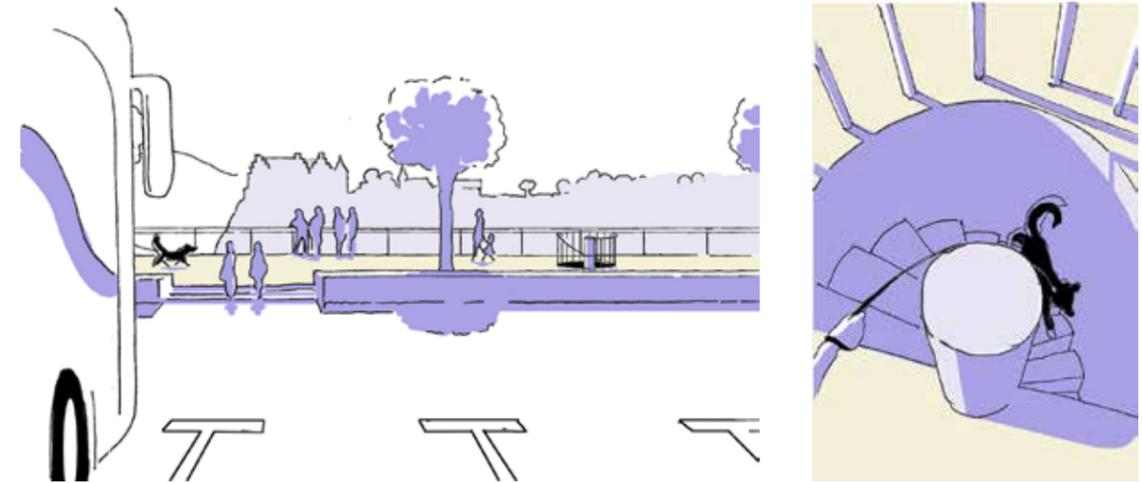
Mit der zunehmenden Verschmutzung der Gewässer kommen ab Mitte des neunzehnten Jahrhunderts immer weniger Lachse bis ins Rheinfalbecken, um nach dem Bau der Kraftwerke rheinabwärts ganz auszubleiben. Die Etablierung der ersten Kantonalen Fischzuchtanstalt der Schweiz 1876 (unten rechts) vermochte diesen Trend nicht aufzuhalten.



Der Wald lichtet sich, immer öfter sieht man den Rheinfal zwischen den Bäumen aufblitzen. Nach einer Brücke wird der Weg breiter, man betritt eine Promenade. Auf ihr schreitet man dem Wasserfall entgegen, bis man ihm frontal gegenübersteht. Unterhalb liegt die Schlössliwiese, eine Parklandschaft, die bis hinunter an den Rheinfalquai reicht und ganz auf ihr Visavis ausgerichtet ist.



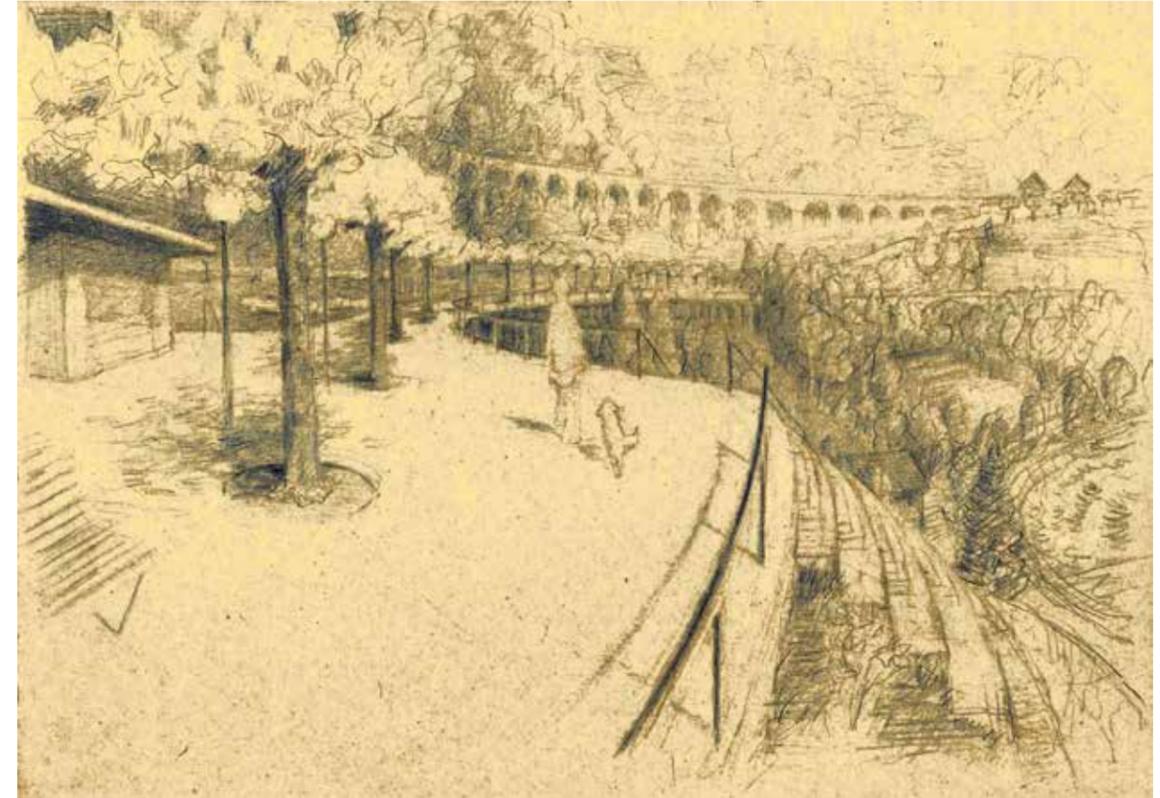
Menschen strömen von den Reisebussen, die Stufen hoch, über die Promenade und geradeaus ans Geländer. Sie bestaunen die Aussicht, schlendern weiter und fotografieren, oder sind schon in Abgängen verschwunden, die in regelmässigen Abständen von der Promenade in den Park führen.



Ankunft per Reisebus am Parkplatz Rheinfall.

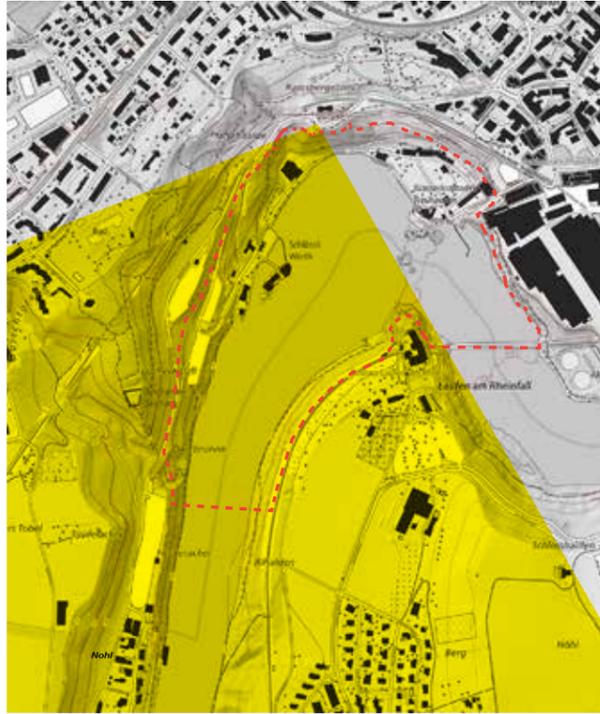


Weg auf Stelzen. Blick auf Schlössli Wörth und Rheinfallbecken. Vom unteren Bildrand führt eine Passerelle auf einen scheinbar über dem Hang schwebenden Spazierweg. Links und rechts gehen Treppen ab, die unter dem Hochweg hindurch in den Park münden.



Lampen, Sitzbänke und gestutzte Platanen in regelmässigen Abständen. Vom Standort oberhalb der Schlössliwiese geht der Blick Richtung Norden zum Bahnviadukt und den Berner Häusern. Darunter ist zwischen Baumkronen der Höhenweg mit Brücke über den Kaalisgraben auszumachen. Im Vordergrund kurvt ein Geländer auf eine geschwungene Freitreppe zu. Links ein Flachbau mit Durchgang zum Parkplatz.

Steiles Gelände

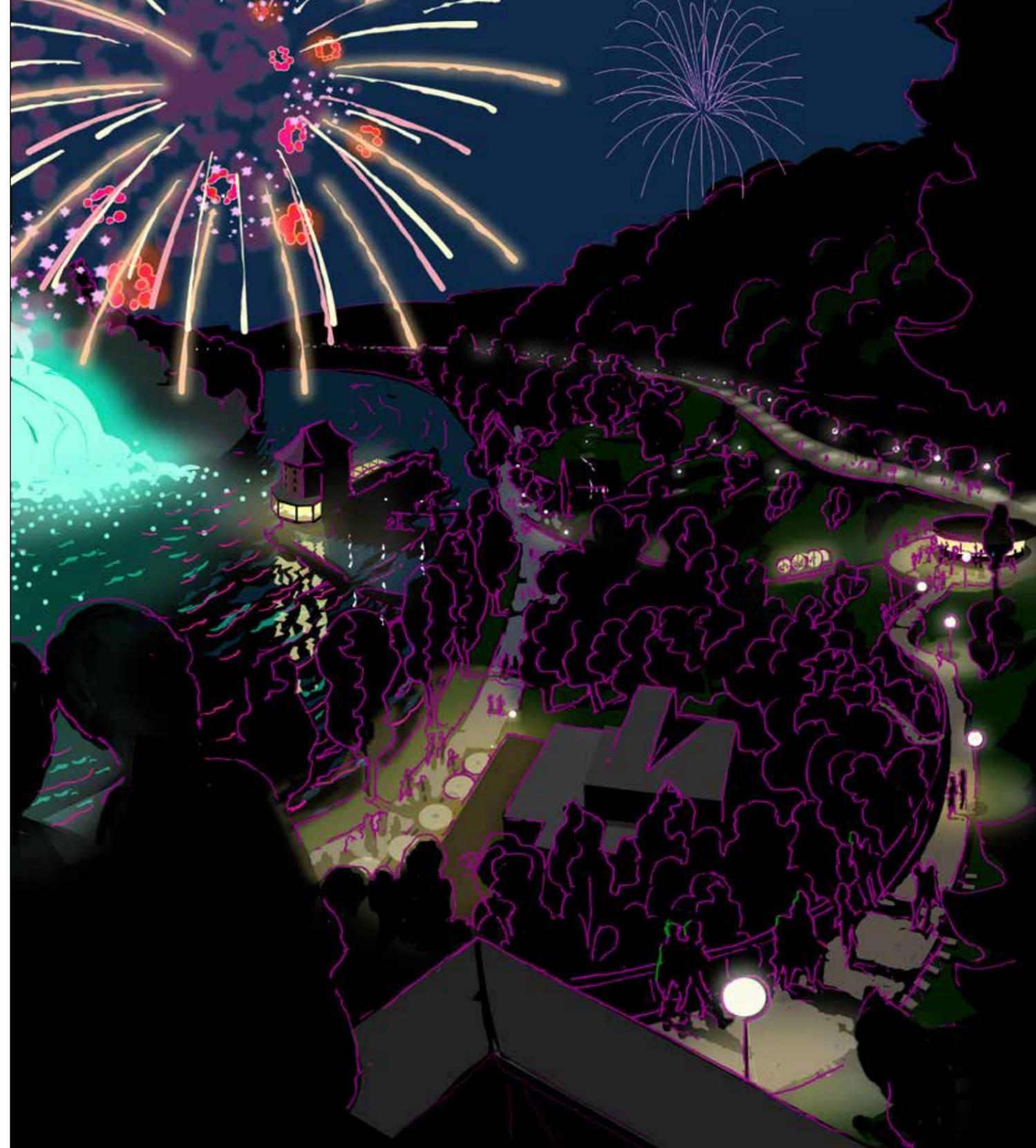


Die Aussichtsterrasse Rheinfallblick unterhalb der Berner Häuser ist ein charmantes Relikt aus der Zeit der Grand Hotels. Von Neuhausen aus erreicht man sie über Fusswege, die aber alle dort enden. Weiter Richtung Schlössli Wörth führt nur die trottoirlose Rheinfallstrasse.

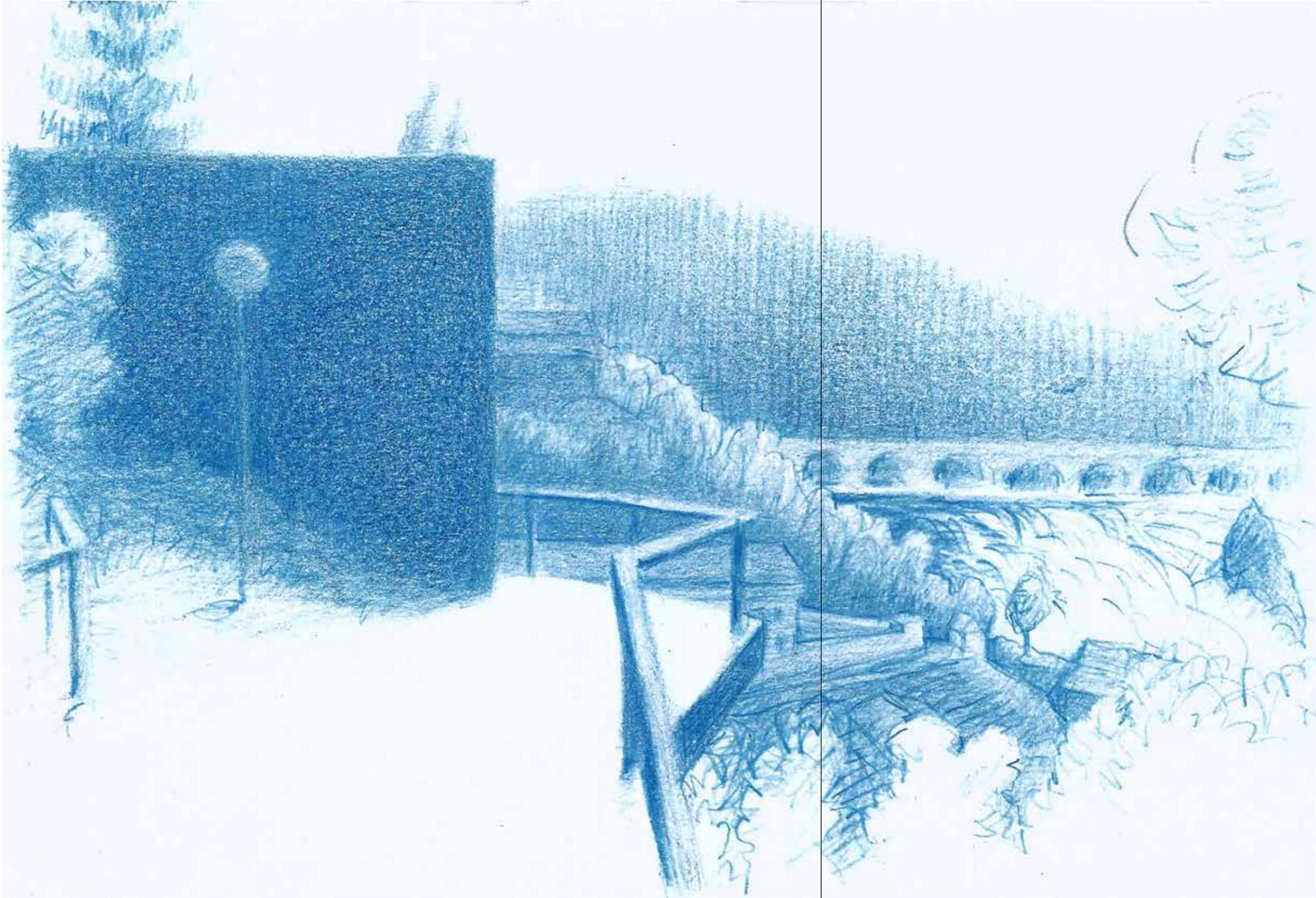


Zu seinen besten Zeiten, als Neuhauser Wein exportiert und von Dichtern und Fürsten gelobt wurde, reichten die Rebberge bis an die Felsen am Kaalisgrube.

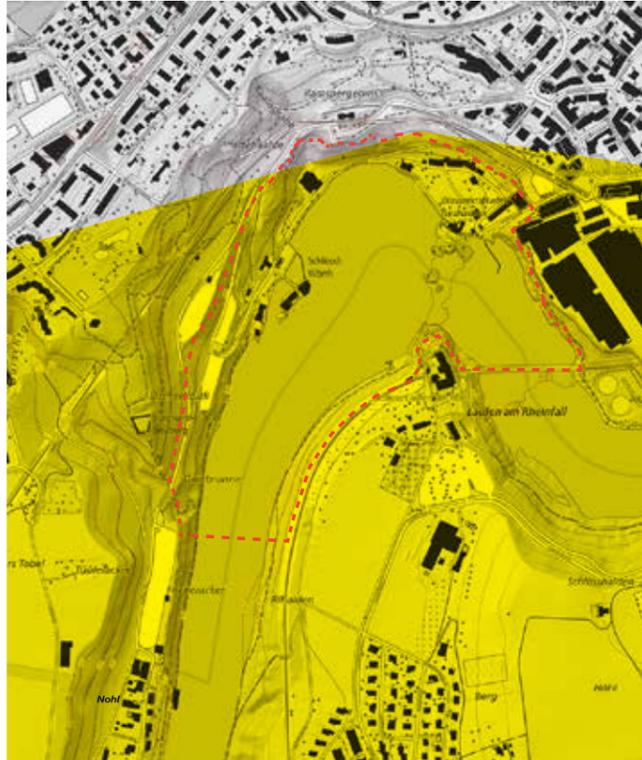
Die sogenannte Promenade ist ein breiter, ebener und gut beleuchteter Spazierweg mit Bäumen, Bänken und vielen Leuten. Auf einer ausschweifenden Kurve steuert man auf den Fall zu und wieder davon weg, bis man sich auf einem Platz mit einer kleinen Bahnstation wiederfindet. Von dort rollt eine neuartige Standseilbahn im Minutentakt zum Rheinfallquai hinunter und wieder herauf.



Blick flusswärts bei Feuerwerk. Über dem Dach der uralten Burg Werd, heute Schlössli Wörth, ehemals Zoll- und Umladestation für den Rheinverkehr, lassen sich die Lichter vom Nohl ausmachen. Dort leben die Nachfahren von Fischern und Schiffern, die Schaffhausen mit Basel und der Welt verbanden.



Am Kaalisgrabe. Ein rustikales Geländer bewehrt die Galerie, die sich um die (in Wirklichkeit weniger massive) Mauer zieht.



Aussicht: Die Häuserzeile Im Laufe, die sich unten an den Hang schmiegt; die kleine, von exotischen Bäumen bestandene Ebene zwischen Halde und Rheinfallquai, wo im Mittelalter ein Eisenhammer stand, später die Neherischen Eisenwerke und dann, wie eine Plastik aus diesem Material bezeugt, die Wiege der europäischen Aluminiumindustrie; die alte Mühle; die Eisenbahnbrücke; zwei Schlösser und der Wasserfall.



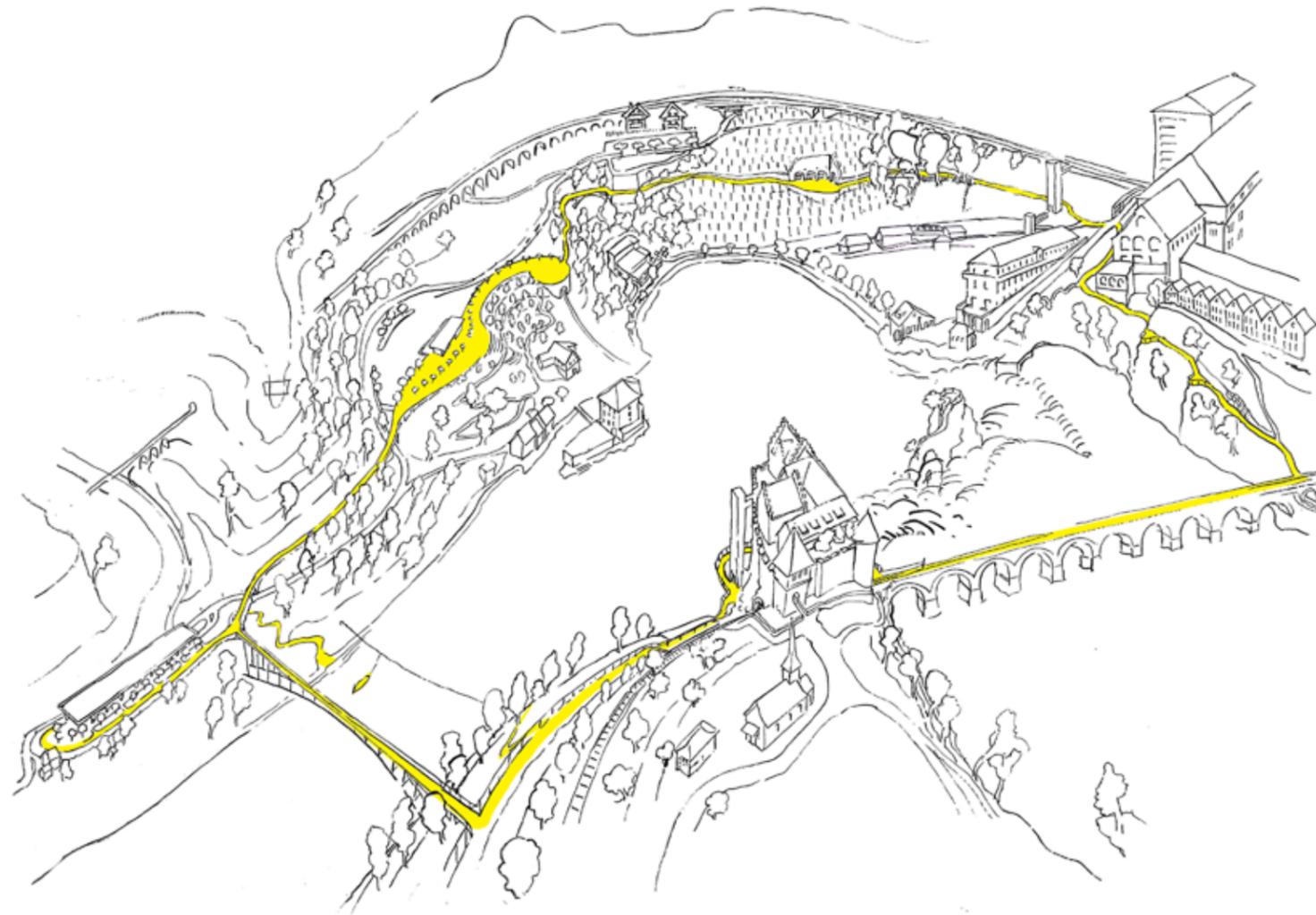
Noch heute gut im Gelände sichtbar: die Stützmauer eines alten Weinbergwegs auf 390 M.ü.M.

Aus Wald und Felsen biegt der Weg in eine abschüssige Wiese auf der Ziegen grasen – die alten Rebberge von Neuhausen. Mitten hindurch, auf langgezogenen Kurven, kommt man dem Rheinfall auf einmal sehr nahe. Von links schiebt sich das Massiv der SIG-Bauten ins Bild, aber bevor es die Aussicht verdeckt, weitet sich der Weg unverhofft zu einer gemauerten Terrasse, wo unter Bäumen Tische aufgestellt sind und Erfrischungen angeboten werden.

Zum Bahnhof und Industrieplatz ist es nicht mehr weit, der Lift bringt einen direkt zum Perron.



Die kalkigen, lange besonnten Halden, an denen sich die Hitze staut und feine Gischtswaden, die vom Rheinfall herüberziehen, machen das nördliche Rheinfallbecken zu einer einzigartigen Reblage.



Blick von Südosten auf Rheinfallbecken und Rundweg.

Von welcher Seite man auch kommt, ob man rechts oder links herum geht, die Szenerie wechselt von kontrastreich zu ehrfurchteinflössend, erstaunlich, beschaulich, schrecklich und schön.

Ueli Etter
8 Gvulot st
6684410 Tel Aviv, Israel

Tel 00972 52 4630397

Email ueli.etter@gmail.com
Web <http://uelietter.com>

Copyright © Ueli Etter, 2024
(Kartenausschnitte auf Seite 10, 12, 14, 16, 24, 30, 32, 34, 40, 44 © swisstopo)